

discussions on themes such as tenure and stabling are part of chapter 9, the wealth of information accessible to P. Donat could perhaps have sparked a discussion in more systematic and extensive form. This is not to say that the people once inhabiting the farmhouses are completely hidden from view, but their role seems limited to discussions of social inequality based on 'economic' properties such as numbers of outbuildings (p. 188) or byre capacities (p. 116). I would argue that houses, the process of housebuilding and house-building traditions, are inherently more social than this (ARNOLDUSSEN 2008, 220–222).

However, the principle judgement of this book should not be based on what the reviewer 'feels is not there' but on 'what *is* there'. Peter Donat has managed to collect, digest, and present an utmost valuable inventory of West and Central European Bronze and Iron Age house plans and has done this with tremendous attention to detail and an appropriately critical view (e. g. pp. 33; 131; 137; 184; 190). It will provide a much needed and helpful starting point to many scholars in the areas under study to contextualise their newly found house plans. Moreover, it unlocks a wealth of data on specific house-elements such as sods walls, byre partitions, partitioning walls, or hearth locations, for which it is very hard to acquire a supra-regional overview. And whilst peripheral to the central scope of the volume, I find the discussion of cult buildings a welcome little extra.

NL-9712ER Groningen
Poststraat 6
E-mail: s.arnoldussen@rug.nl

Stijn Arnoldussen
Groningen University
Groningen Institute of Archaeology

SOPHIE GOUDEMEZ, Chasse et élevage au Premier âge du Fer dans le nord-est de la France.

Archéologie des Plantes et des Animaux Band 6. Éditions Mergoil, Drémil-Lafage 2018. € 45,-. ISBN 978-2-35518-076-7. 263 Seiten.

Bei der vorliegenden Monographie handelt es sich um die Publikation einer archäozoologischen Dissertation, welche an der Universität Bourgogne, Franche-Comté, durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Arbeit wurde der archäozoologische Fundus einiger früheisenzeitlicher Fundstellen im Nordosten Frankreichs untersucht.

Die Monographie besteht aus fünf Hauptteilen: „Cadre de l'étude“ (Einführung, Chronologie, Geographie, Forschungsziele, S. 11–20), „Méthodes et corpus“ (verwendete Methoden, Vorstellen der Fundensembles, geographische Verteilung und Chronologie der Fundstellen, S. 21–80), „Les animaux: morphologies, productions, utilisations“ (Vorstellung und morphologische Beschreibung der wichtigsten Tierarten, Tierartenspektrum, Nutzbarkeit der Tiere, Pathologien, S. 81–138), „Consommation carnée et utilisation des matières animales“ (Fleischverzehr und Nutzung tierischer Produkte, wirtschaftliche Bedeutung und spezielle Verwendungszwecke einzelner Tierarten, Jagd, S. 139–185) und der „Synthèse“ (S. 187–193).

Der erste Teil gibt einen kurzen Überblick über die Chronologie der ausgehenden Spätbronzezeit und der frühen Eisenzeit in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Es wird auch auf Handelsbeziehungen, die soziale Organisation und die Wirtschaftsweise der frühen Eisenzeit, soweit bisher bekannt, eingegangen. Die verschiedenen Siedlungstypen, aus denen das im Folgenden untersuchte Tierknochenmaterial stammt, werden vorgestellt, sowie die geographischen Gegebenheiten und die Umwelt, in der die Fundstellen liegen. Dies alles sind ebenso wichtige Informationen, damit die archäozoologischen Resultate in einen größeren Zusammenhang gestellt werden können, in dem auch die übrigen archäologischen Fundgegenstände verankert sind. Das Forschungsziel ist unter anderem eine erstmalig durchgeführte Synthese zur Archäozoologie früheisenzeitlicher

Fundstellen im Nordosten Frankreichs. Während es solche Zusammenstellungen für die späte Eisenzeit Frankreichs bereits gibt (z. B. P. MÉNIEL, *Les Gaulois et les animaux. Élevage, repas et sacrifices* [Paris 2001]), wurde dies für die frühe Eisenzeit bisher noch nicht gemacht. Auch andere Aspekte, z. B. wie sich die soziale Stellung auf die Ernährung auswirkt, werden beleuchtet.

Im zweiten Teil gibt es eine kurze Einführung in die archäozoologischen Methoden und in die Datenerfassung. Es ist zwar prinzipiell sehr zu begrüßen, dass dies angesprochen wird, sie fällt aber für eine Dissertation etwas mager aus. Besonders störend ist, dass sich nicht alle Daten in der eigens für dieses Projekt aufgebauten Datenbank befinden, die bestimmbar und unbestimmbar Knochenfragmente wurden in zwei unterschiedlich strukturierten Systemen erfasst. Für eine zukünftige Nutzung der Daten ist dies ungünstig, v. a. da es heutzutage andere, unentgeltliche Lösungen gibt, die eine umfassende Datenerfassung in einer einzigen Datenbank ermöglichen (z. B. D. KALTENTHALER ET AL., *Ossobook v5.6.2* [München, Basel 2018]; <https://xbook.vetmed.uni-muenchen.de/> [letzter Zugriff: 26.10.2018]).

Für die Arbeit wurde ein Katalog mit vorhandenen Knochenensembles zusammengestellt. Aus dem untersuchten Gebiet Nordostfrankreichs liegen Daten aus 125 befestigten Höhen- und ländlichen Siedlungen und einer proto-urbanen Siedlung vor, die alle zwischen Hallstatt C und La Tène A datieren. Im Endeffekt wurden für die Studie, basierend auf verschiedenen Auswahlkriterien, 15 Fundstellen mit 32 chronologischen Ensembles berücksichtigt. Dabei handelt es sich jeweils um sieben befestigte Höhensiedlungen und ländliche Siedlungen und eine proto-urbane Siedlung. Alle ausgewählten Fundstellen werden relativ ausführlich archäologisch und archäozoologisch vorgestellt.

Im dritten und vierten Teil geht es um die eigentlichen archäozoologischen Resultate. Im dritten Teil findet eine Besprechung der einzelnen Haustierarten statt, zusammengefasst für die ausgewählten Fundstellen. Dabei greift die Autorin verschiedene Aspekte heraus, im speziellen die Größe und Statur der Tiere, die artliche Zusammensetzung und Altersstruktur des Tierbestandes und die Nutzung der Tiere anhand der pathologischen Veränderungen an den Knochen. Nach jedem Unterkapitel gibt es eine kurze Synthese des Vorgestellten, was einen schnellen Überblick erlaubt. Alle Punkte werden sowohl chronologisch als auch für die verschiedenen Befundtypen untersucht. Es zeigt sich, dass die Bewohner der Höhensiedlungen generell etwas bessergestellt waren als diejenigen der Landsiedlungen. Das zeigt sich unter anderem am häufigeren Schlachten von Kälbern und Lämmern, obwohl Rinder und Schafe ihre Hauptnutzung (Arbeitsleistung, Milch, Wolle) erst als erwachsene Tiere erreichen; Jungtiere zu schlachten bedeutet, sie aus dem üblichen Verwendungszyklus herauszunehmen – und das muss man sich erst „leisten“ können.

Während sich der dritte Teil mit der Nutzung der Haustiere zu ihren Lebzeiten beschäftigt, geht es im vierten Teil um die Verwertung der geschlachteten Tiere. Diese wird mit Hilfe der Auswertung des Skelettteilspektrums und der Zerlegungsspuren an den Knochen dargestellt. In erster Linie kann damit etwas zur Zerlegung der Tiere und daher Nutzung des Fleisches gesagt werden. So gibt es erste Hinweise darauf, dass das Fleisch in Hälften oder Vierteln zerlegt und anschließend verteilt wurde. Die Autorin stellt zudem Überlegungen zur Akquisition und Haltung der Tiere an bevor sie geschlachtet wurden und geht der Frage nach, ob es siedlungs- oder befundtypische Unterschiede in der Fleischnutzung gibt. Aber auch die Knochen selber werden zum Teil noch weiterverarbeitet und die Spuren an den Knochen können auf Handwerk, wie z. B. Hornmanufaktur, hinweisen. Das Kapitel enthält auch die Besprechung des Wildtier- und Vogelbestandes in den verschiedenen Siedlungen. Die Jagd hat keine große Rolle gespielt, obwohl viele verschiedene Arten gejagt wurden. Die höchsten Anteile werden interessanterweise nicht etwa in den Höhensiedlungen erreicht, sondern in den ländlichen Siedlungen. Der häufigste Grund für die Jagd dort dürfte die Schutzjagd gewesen sein, daneben gibt es auch Anzeichen für die Nutzung

von Fellen und Häuten. Einzig die gefährliche Jagd auf Wildschweine wurde in den Höhensiedlungen etwas häufiger betrieben, was der Jagdtätigkeit hier ein eher sportliches oder kriegerisches Element gibt und ein Hinweis darauf ist, dass der Jagd, abhängig von der Beute, auch ein elitärer Aspekt zugrunde liegt. Die Resultate sind zum Teil graphisch recht gut aufbereitet, so dass auch eine wenig geübte Leserschaft ein Bild der archäozoologischen Resultate gewinnen kann.

Die Synthese fasst nochmals kurz das geographische und chronologische Gerüst der Arbeit zusammen bevor eine recht ausführliche Besprechung der Resultate folgt. Es wird die Rolle der Haustiere betont, da sie die Basis für die (zumindest auf tierische Produkte ausgerichtete) Wirtschaft bilden. Die morphologische Analyse zeigt, dass sich die Größe der Tiere im Laufe der Zeit verringert. Es gibt allerdings Ausnahmen bei Rind und Pferd, wo immer wieder Knochen sehr großer Tiere vorliegen. Bisher konnte dies nur in Höhensiedlungen beobachtet werden, was wiederum etwas zur Stellung respektive Bedeutung dieser Siedlungen oder zumindest einiger ihrer BewohnerInnen aussagt.

Im Haustierspektrum dominieren Rind und Schwein, trotzdem lassen sich Unterschiede in der Tierzucht und -nutzung zwischen den verschiedenen Siedlungstypen erkennen, besonders unter den ländlichen Siedlungen. Als Beispiel führt die Autorin drei relativ nahe beieinander liegende und gleichzeitig bestehende Siedlungen auf, die aber alle unterschiedliche Schwerpunkte in der Tierhaltung und -nutzung aufweisen. Es stellt sich daher die Frage, ob die Bezeichnung „ländliche Siedlung“ der vorhandenen Diversität in der Wirtschaftsweise und dadurch evtl. auch in der sozialen Hierarchie gerecht wird.

Beobachtungen in den Höhensiedlungen legen nahe, dass die Tiere hauptsächlich vor Ort gehalten wurden. Unterschiede im Haustierspektrum scheinen von der Höhenlage und der topographischen Situation in der unmittelbaren Umgebung der Siedlung abzuhängen, was als Hinweis auf die lokale Aufzucht und Haltung von Tieren gilt. Es gibt aber immer wieder Hinweise auf Importe, nicht nur von lebenden Tieren (v. a. Jungtiere), sondern auch von Tierprodukten. Die Resultate legen nahe, dass die Tiere aus den ländlichen Siedlungen der Umgebung stammen, Tierprodukte können hingegen auch aus einem weiteren Umfeld importiert werden. Dies impliziert eine privilegierte Stellung der Bewohner von Höhensiedlungen.

Die einzige proto-urbane Siedlung im untersuchten Material erlaubt auch die Untersuchung von Quartieren, und es zeigt sich, dass durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen der Siedlung bestehen. Hier liegt auch ein Grundproblem bei archäologischen Untersuchungen, welches nicht nur die Tierknochen betrifft, dass nämlich die Herkunft des Materials innerhalb einer Siedlung durchaus von Wichtigkeit für die Interpretation der Resultate ist. In vielen Fällen lässt sich das Problem allerdings nicht lösen, da häufig nur kleine Einzelausschnitte aus Siedlungen ergraben wurden. Es lohnt sich aber, diese Problematik im Auge zu behalten.

Pferd und Hund nehmen unter den Haustieren eine spezielle Stellung ein, da sie häufig zeitaufwendig für eine bestimmte Funktion ausgebildet werden. Dennoch ist der Verzehr von Pferde- und Hundefleisch belegt, wenn auch nicht häufig. Es scheint sich dabei um eine Gelegenheitsnutzung zu handeln.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir es hier mit einer guten Zusammenstellung bisher vorhandener Resultate zu tun haben, es zeigt sich aber auch, dass die Erforschung der ökonomischen und sozialen Aspekte von Tierzucht und -nutzung noch lange nicht beendet ist.

CH-4055 Basel
Spalenring 145
E-Mail: barbara.stopp@unibas.ch

Barbara Stopp
Integrative Prähistorische und
Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)
Universität Basel